

Naturwald Egge

Peter Meyer, Katja Lorenz, Andreas Mölder, Roland Steffens, Wolfgang Schmidt, Thomas Kompa, Anne Wevell von Krüger

Lage

Der Naturwald Egge besteht aus vier Teilflächen, die sich in West-Ost-Ausrichtung entlang den Steilhängen des Wesergebirges erstrecken. Dabei spiegelt der Name die standörtlichen Bedingungen wider. „Egge“ bezeichnet einen langgestreckten Bergkamm, der nach beiden Seiten steil abfällt. Südlich schließen sich die Ortschaften Westendorf, Deckbergen und Schaumburg an. Im Norden wird der Waldkomplex von der Autobahn A 2 begrenzt. Die beiden Naturwälder Egge und Luhdener Klippen wurden zeitgleich im Jahr 1998 ausgewiesen. Die vier Teilflächen des Naturwaldes Egge haben zusammengekommen eine Größe von 37,3 Hektar, wobei es sich um zwei etwas größere und zwei sehr kleine Teilbereiche handelt. Der Naturwald ist Bestandteil des Naturschutzgebiets „Kamm des Wesergebirges“ sowie des FFH-Gebiets „Süntel, Wesergebirge, Deister“.

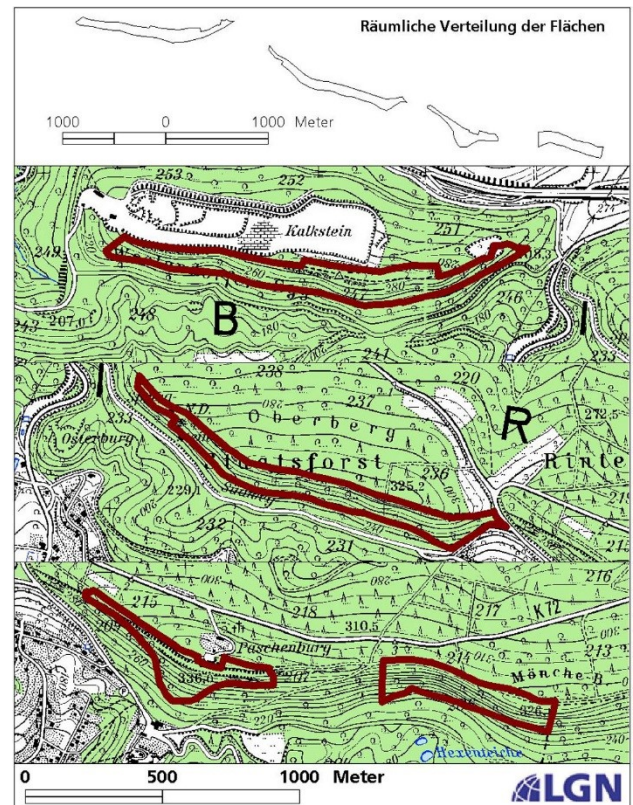


Abb. 1: Lage und Abgrenzung des Naturwaldes Egge



Abb. 2: Blockwaldstandort im Naturwald Egge

Mit dem Vogelschutzgebiet „Uhu-Brutplätze im Weserbergland“ ergeben sich geringfügige Überschneidungen.

Standort

Die Höhenlage variiert zwischen 220 und 336 m ü. NN. Ebenso wie in den Naturwäldern Lange Wände und Luhdener Klippen bildet auch in der Egge der harte Korallenoolith des Oberen Juras das Ausgangsmaterial der Bodenbildung, das allerdings in den Unterhangbereichen durch Löss oder Fließerden überlagert wurde.

Die Böden sind überwiegend flachgründige und stark skeletthaltige Rendzinen. Durch Löss- und Fließerdeüberlagerung sind auf geringeren Flächenanteilen etwas tiefer entwickelte Kalksteinverwitterungsböden entstanden.

Der Bodenwasserhaushalt ist überwiegend mäßig frisch bis trocken und die Nährstoffversorgung durchgehend eutroph.

Historische Entwicklung

Die Gesamtfläche des Naturwaldes ist ein historisch alter Laubwald-Standort, der den üblichen historischen Nutzungsformen unterlag, bis die letzten Hute- und Streunutzungsberechtigungen um das Jahr 1890 abgelöst wurden (*Tab. 1*).

In der unmittelbaren Umgebung des Naturwaldes finden sich die Osterburg im Westen und die Schaumburg im Osten, die in der Nähe wichtiger Verkehrswege liegen und durch ihren Überblick über das Wesertal von strategischer Bedeutung waren.

Die den Naturwald umgebenden Flächen werden teilweise stark durch den Kalksteinabbau beeinträchtigt. Die Teilfläche auf der Westendorfer Egge grenzt am Kammweg im Norden unmittelbar an einen ca. 20 Hektar großen Steinbruch an, der sich tief in den Berg eingeschnitten hat.

Tab. 1: Chronik des Naturwaldes Egge

1110: Die Schaumburg wird als „Schauenburg“ erstmals erwähnt

1127/1240: Die Osterburg wird erstmals urkundlich erwähnt

um 1230: Die Städte Rinteln und Oldendorf entstehen

1287: Westendorf wird zum ersten Mal urkundlich erwähnt

1633: Bei Westendorf sollen während des Dreißigjährigen Krieges vor der Schlacht bei Hessisch Oldendorf schwedische Truppen gelagert haben

1648: Westfälischer Friede: Der südöstliche Teil der Grafschaft Schaumburg wird der Landgrafschaft Hessen-Kassel vertraglich zugesichert. Im Nordwesten wird die eigenständige Grafschaft Schaumburg-Lippe weitergeführt

um 1680: Der Palas der Schaumburg erhält seine heutige Gestalt

1805: Karte von Le Coq zeigt den heutigen Naturwald als Waldfläche

1842: Förster Karl Kayser erbaut die Paschenburg im Stile eines kleinen Jagdschlusses

1866: Die Schaumburg und die hessische Grafschaft Schaumburg werden wie das gesamte Kurfürstentum Hessen preußisch

bis ca. 1900: Wälder sind von intensiver Holznutzung und Waldweide geprägt

Ende 19. Jh.: Ablösung der Huteberechtigungen

1907: Die Schaumburg wird von Kaiser Wilhelm II. an Fürst Georg von Schaumburg-Lippe zur Silberhochzeit verschenkt

1949: Der industrielle Kalksteinabbau an der Westendorfer Egge beginnt

um 1990: Beginn einer Protestbewegung gegen den Steinabbau im Wesergebirge

1998: Ausweisung als Naturwald

2004: Ausweisung des NSG „Kamm des Wesergebirges“

Potenziell natürliche Vegetation und Naturnähe

Nach der Waldbiotopkartierung bedecken naturnahe Orchideen-Buchenwälder rund 25 % der Naturwaldfläche. Über die Hälfte des Gebietes wird an den Steilhängen vom Waldgersten-Buchenwald mit der typischen Vielfalt an Frühblühern eingenommen. Daran schließen sich im Bereich der tiefgründigeren Böden der Hangfüße Waldmeister-Buchenwälder an.

Sehr kleinflächig ausgeprägt findet sich im Bereich der Wolfsschlucht unterhalb der Paschenburg ein typischer Ahorn-Eschen-Schluchtwald, der durch dichte Bestände von Hirschzunge und Ausdauerndem Silberblatt gekennzeichnet ist.

Durch das Abrutschen einer Felswand hat sich in diesem Bereich eine tiefe Spalte entwickelt.

Aktueller Baumbestand

In allen vier Teilflächen wird das Waldbild von über 100-jährigen Buchenbeständen geprägt, die allerdings im Bereich der Westendorfer Egge nur noch als lichter Überhalt über einer ansonsten komplett verjüngten Fläche stehen (Abb. 3). Auch die Verjüngung wird von der Buche beherrscht. Daneben sind, vorwiegend aus Pflanzung, auch Kirsche, Esche, Bergulme, Winterlinde oder die Traubeneiche beigemischt.

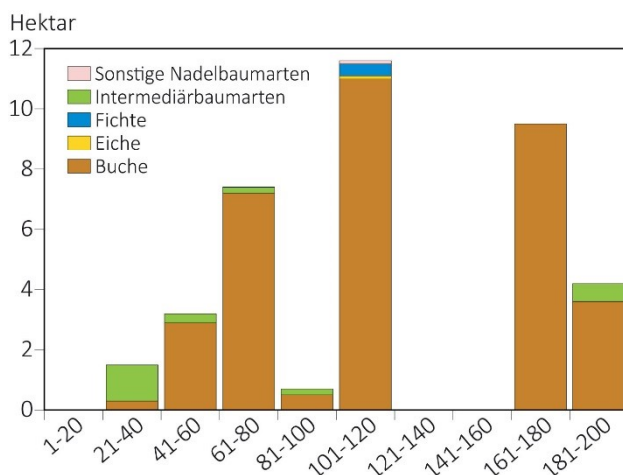


Abb. 3: Altersstruktur nach Baumartengruppen (Forsteinrichtung 2000)

Der Anteil an Nadelholz (Fichte, Lärche) ist gering. Die Wälder sind überwiegend licht und strukturreich aufgebaut.

Am trockenen Steilhang und im Schluchtwald finden sich seltene und zum Teil gefährdete Arten. Hier sind insbesondere Hirschzunge und Gelber Eisenhut zu nennen.

Alle Klippenbereiche sind in die Kletterkonzeption für das Wesergebirge und den Süntel integriert, um ein Nebeneinander von Sport und Naturschutz zu ermöglichen. Dabei liegen die Westendorfer Klippen in einer ganzjährigen Ruhezone. Unterhalb von Schaumburg und Paschenburg ist das Klettern unter Einschränkungen erlaubt.

Ausblick

Wie die Naturwälder Hohenstein, Schrabstein, Luhdener Klippen und Lange Wände repräsentiert auch der Naturwald Egge ein kleinräumiges Mosaik aus Orchideen-, Waldgersten- und Waldmeister-Buchenwäldern. Wachstum, Struktur- und Konkurrenz dynamik und Konkurrenz naturnaher Laubmischwälder in dieser typischen Standortabfolge sind zukünftig interessante Themen für die Forschung.



NW-FVA

Nordwestdeutsche
Forstliche Versuchsanstalt

Impressum

Herausgeber:

Nordwestdeutsche Forstliche Versuchsanstalt (NW-FVA)

Abteilung Waldnaturschutz

Prof.-Oelkers-Straße 6

34346 Hann. Münden

Tel.: +49-(0)551-69401-0

E-Mail: zentrale@nw-fva.de, waldnaturschutz@nw-fva.de

Bildnachweis: S.1: Weigel, C.

Zitiervorschlag: Meyer, P.; Lorenz, K.; Mölder, A.; Steffens, R.;
Schmidt, W.; Kompa, T.; Wevell von Krüger, A. (2015): Naturwald
Egge. Naturwaldreservate im Kurzportrait, 1-3.

Veröffentlichungen zu Naturwäldern

auf den Seiten der NW-FVA:

[https://www.nw-fva.de/
veroeffentlichen/naturwald](https://www.nw-fva.de/veroeffentlichen/naturwald)

